Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 51. Freitag, den 2. März 1877.

Louise. Sonnen-Aufg. 6 U. 48 M. Unterg. 5 U 37 M. — Mond-Aufg. 9 U. 50 Abends. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. März.

1653. Seeschlacht im Kanale; der englische Admiral Blacke trägt über die holländische Flotte unter Tromp den Sieg davon.

1699. † Franz Jakob Lefort, Günstling Peter's des Grossen, * 1656 zu Genf, erst in französischen, dann in holländischen und zuletzt in russischen Diensten.

1835. † Joseph Karl Franz II., Kaiser von Oesterreich, 1806 bis 1835, * 12. Februar 1788 zu Florenz, Sohn des Kaisers Leopold II., † zu Wien.

Landtag.

12. Sitzung des Herrenhauses vom 28 Februar.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Vor Eintritt in die T. O. erklärt Graf zur Lippe mit Bezug auf die bekannten Aeußerungen des Abg. Windhorst-Bielefeld, daß er nicht die Absicht gehabt habe in seiner Rede vom 8. d. Mts. den Richterstand herabzusetzen. Diesem Hause gereichen hochgestellte richterliche Beamte, ja die höchste richterliche Person im Staate, zur Zierde. Hätte er irgend eine Aeußerung gethan, die eine Beleidigung oder Herabsetzung des preußischen Richterstandes enthalten hätte, so würde er auf das strengste von diesen Herren rektifizirt worden sein. Abg. Windhorst habe in der Monatg sitzung des Abgeordnetenhauses nunmehr erklärt, er bedaure, diese Bemerkungen gemacht zu haben Er hoffe, daß das hohe Haus der Ueberzeugung ist, daß dieser Zwischenfall von beiden Seiten mit aller Sorgfalt zur Erledigung gebracht worden ist. (Zustimmung.) Der erste Gegenstand der T. O. ist: Mündlicher Bericht der Gewerbekommission über den Gesetzentwurf, betr. die Revision des Reglements der öffentlichen Feuersozietäten. Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte, in welcher sich v. Wedell gegen Dr. Elwanger für denselben ausspricht, nach den Beschlüssen des anderen Hauses unverändert genehmigt. Es folgte mündlicher Bericht derselben Kommission über die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten u. Salinen während des Jahres 1875. Die Uebersicht wird für erledigt erklärt.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. die Theilung der Provinz Preußen.

Referent Dr. Baumstark empfiehlt die Anahme der Vorlage. Aus dem Hause sprechen Graf Schlieben (für) Graf Lehndorff (gegen) Oberbürgermeister v. Winter (für) v. Witzleben (gegen) Graf zu Eulenburg (für) Frhr. v. Mirbach (gegen). Nach Schluß der Diskussion wurden § 1. und 2 angenommen, ebenso § 3 unter Ablehnung des von Herrn v. Simpson-Georgenburg eingebrachten Abänderungs-Antrages. Endlich wird das ganze Gesetz angenommen und dann die Sitzung auf morgen Mittags 11 Uhr vertagt.

Schluß 4¼ Uhr.

34. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Februar.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist: Fortsetzung der dritten Berathung des Cultus-Etats. Zunächst hat der Abg. Bachem eine kleine Auseinandersetzung mit dem Abg. v. Sybel. Der Erstere beklagt sich dann noch, daß die kathol. Dozenten an den Universitäten hinter den protestantischen im Avancement zurückbleiben.

Abg. Kantak bespricht die Angelegenheit wegen des Lehrstuhls für polnische Sprache und Literatur an der Berliner Universität.

Abg. Dr. Schläger empfiehlt, der Frage der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts näher zu treten, zunächst durch Förderung des Unterrichts. Namentlich seien die Frauen zum ärztlichen Beruf zuzulassen. Der Reg. Com. G. R Schneider verweist hinsichtlich der letzteren Frage auf die Gewerbeordnung von 1869.

Abg. Schaffer bespricht die Gymnasial-Verhältnisse in Ratibor, worauf der Reg. Com. Min.-Dir. Greiff erklärt, daß die Regelung derselben demnächst erfolgen werde. Gegenüber den Klagen des Abg. Kantak erklärt der Reg. Com. Gh. R. Wätzoldt, daß die Regierung mit Errichtung paritätischer Schulen nur da vorgehe, wo sie durch die Verhältnisse bedingt seien.

Abg. Schröder-Lippstadt hat sich die Wirkung der Falkschen Gesetzbung auf das Elementarschulwesen zum Thema gewählt. Insbesondere tadelt er die politische Thätigkeit der Schulinspectoren.

Abg. Cremer: Die Art und Weise, wie in der neuesten Zeit der Kampf geführt werde, lasse die Hoffnnung nicht aufkommen, daß der Frieden zurückkehre. Die Katholiken seien heute in einer ähnlichen Lage, wie die Protestanten in der Reformationszeit. Er persönlich sei versöhnlich gestimmt, und bestrebt, den Frieden anzubahnen. Wenn die Katholiken wirklich Unrecht hätten, wenn ihnen die Erkenntniß ihres Unrechts mangelte, dann müsse er es doch verkehrt halten, daß man 8 Millionen Staatsbürgern gegenüber solche Stellung einnehme.

Abg. Dr. Lasker konstatirt, daß der Kulturkampf in diesem Jahre seine Höhe erreicht habe. Vor Allem sei es nöthig, daß Mäßigung wieder in den Debatten vorherrsche. Beide Seiten müßten beginnen die Motive der anderen als lauter gelten zu lassen. Wenn die Maigesetze wirklich die Wirkung hätten, Eingriffe in das Gewissen der Katholiken zu machen, dann möchten die Herren diejenigen Punkte bezeichnen, an denen sie Anstoß nehmen, damit eine Revision nach dieser Richtung eintreten könne. Aber wozu sich die Mehrheit nimmer verstehen werde, sei, daß eine ganze Klasse von Gesetzen für einen großen Theil der Staatsbürger nicht als die höchste Norm gelten solle. Jede Religion könne neben der staatlichen Ordnung bestehen. Er wolle hoffen, daß die heutige Debatte und ihr Gesinnungsaustausch schließlich den Weg zur Verständigung zeigen würden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst nimmt an einzelnen Aussprüchen des Vorredners Anstoß; namentlich bestreitet er, daß der Kampf zwischen den Konfessionen bestehe. Er und seine Freunde hätten sich redlich bemüht, das Haus von den Eingriffen zu überzeugen, welche so vielfach in ihre Religion und Gewissen gemacht werden. Sie verlangten nur, daß das innerste Heiligthum ihrer Religion nicht mißachtet werde.

Abg. Schröder-Lippstadt sucht nachzuweisen, daß die Voraussetzungen, unter denen die Maigesetze gegeben, nicht eingetroffen seien. Im Uebrigen sei es Sache der Staatsregierung, die Revision der Maigesetze einzuleiten.

Kultusminister Dr. Falk bemerkt, er habe sich bei der Debatte der letzten Tage zurückgehalten, weil die Angriffe gerade so sehr persönlich gegen ihn gerichtet gewesen. Ihm werde nun der Rath gegeben, sein Verhalten zu ändern. Wenn mit dem Andern seines Verhaltens der Kulturkampf sein Ende haben solle, so läge die, wenn auch nicht direkt ausgesprochene Auffassung vor, daß er den Kulturkampf herbeigeführt. Wenn man, wie er, 5 Jahre unter dem täglich fühlbaren Drucke ernstester Verantwortung und unter strenger Erfüllung seiner Pflichten trotz aller Angriffe bei dem beharre, was man einmal gebilligt, dann liege es wohl nahe, daß man nicht um seiner Person willen auf dem Platze verharre, sondern deshalb weil der Ruhm des preußischen Beamten darin bestehe, unter allen Umständen seine Pflicht zu thun. Wenn „die Regierung einen Schritt des Entgegenkommens thun würde, so werde es alsbald heißen, die Regierung befinde sich auf dem Rückmarsch.“ Was dann kommen würde, sei vorher zu sehen! Friedliche Reden allein können für die Stellung der Regierung nicht maßgebend sein, sie könne und dürfe nur auf den Grund thatsächlicher Beweise handeln.

Abg. Dr. Virchow ist mit dem Abg. Dr. Lasker nicht ganz einverstanden, weil er zu sentimental gewesen. Die Kurie kenne er, „sie ist, wie sie war, und sie wird sein wie sie gewesen ist“ Was er und seine Freunde wollen, sei möglichst freie Formen allen Bürgern des Staats in ihrer Religionsübung zu sichern. Daher sei nicht eine Revision der Gesetze, sondern ein Gesetz über Religionsgesellschaften erstrebenswerth, welche für Alle gleiches Licht und gleiche Luft vertheile. Die Herren vom Centrum seien nur zu sehr gewöhnt, ihre Kirche als die privilegirte zu betrachten. Dieser Glaube sei ihnen jetzt allerdings etwas gestört. Er wolle Freiheit für Alle, auch für die Dissidenten. Wegen der Mißgriffe einzelner Beamten, die immer vorkämen, will er den Minister nicht persönlich verantwortlich machen, aber die Beseitigung des Geschlechts der „Streber“ würde er auch herzlich gern unterstützen. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Franssen, Kropp u. v. Ludwig wird die dritte Berathung des Kultusetats zu Ende gebracht. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung kommt ein Antrag des Abg. Dr. Frhr. v. d. Goltz zur Verhandlung, welcher verlangt, daß den im Dotationsgesetz aufgeführten Provinzialverbänden u. s. w. die Beträge überwiesen werden, welche aus den nach dem Erlaß des Dotationsgesetzes vorgenommenen Veräußerungen von Chausseewärter- u. Einnehmerhäusern der Staatskasse zugeflossen sind. Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Das Etatsgesetz wird ohne Diskussion genehmigt. In erster und zweiter Berathung wird darauf der Entwurf eines Gesetzes betr. die Grenzregulirung zwischen Preußen und der Hansestadt Hamburg ohne Debatte genehmigt Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Berlin-Dresdener Bahn. Abg. Frhr. v. Heeremann kann die Bedürfnißfrage nicht anerkennen, der Verkehr leide nicht, wenn man die Vorlage ablehne.

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

„Gäste! Nicht seine Neffen? Nein — ich erinnere mich ja, daß sie diesen Sommer an der norwegischen Küste ertrunken sind. Wer ist bei ihm zum Besuch?“

„Zwei junge Leute, von denen Einer seine Besitzung erben wird,“ sagte Mr. Callender. „Sie sind Verwandte. Seine Neffen sind todt und da seine Reichthümer sein persönlicher Besitz sind, den er hinterlassen kann, wem er will, so lud er die beiden jungen Leute zu sich nach Hawks-Cliff, um einen von Beiden zu seinem Erben zu machen.“

„Wirklich!“ sagte Miß Windsor. „Wer sind die jungen Leute?“

„Einer, der um ein Jahr ältere, ist Rollyn Cangers — Sohn eines Desmond, welcher eine Erbin Namens Cangers heirathete und ihr zu Liebe seinen Namen veränderte. Dieser Rollyn Cangers wird den Titel erben — der geht rechtmäßig auf ihn über. Der Andere ist ein junger Mann, der in London die Rechte studirt, ein Desmond, ärmer als Cangers. Er heißt Noble Desmond. Der Graf erzählte mir viel von den Beiden. Es ist sein Wunsch, daß Einer von ihnen Dich heirathe.“

„Mich?“ sagte Miß Windsor. „Welch' ein Einfall!“

„Der Graf strebt darnach, die zwei großen Besitzungen von Hawks-Cliff und Cragthorge zu vereinigen,“ sagte Mr. Callender, „und das ist eine prächtige Idee, Oktavia. Denke, welch' eine großartige Herrschaft aus dieser Vereinigung entstände. Du würdest eine halbe Königin, Okty, und könntest mit fürstlichem Glanze leben.“

„Ich kann heirathen, wen ich will,“ sagte Miß Windsor, den Kopf schüttelnd. „Mit Cragthorge als Mitgift kann ich einen Herzog heirathen, aber ein Graf von Hawkshurst wäre selbst für mich keine schlechte Partie. Es ist Cangers, welcher Graf werden soll, nicht wahr?“

„Ja, aber Lord Hawkshurst kann die Besitzung hinterlassen, wem er will,“ sagte Mr. Callender. „Es ist seltsam, fast unerhört, daß so große Besitzungen nicht mit dem Titel vererblich sind, aber der Graf kann sie hinterlassen, wem er will, doch glaube ich, daß er sie sammt dem Titel auf Cangers übergehen lassen wird. Es ist natürlich, daß der Titel von dem Vermögen unterstützt werden soll.“

„Gewiß,“ sagte Miß Windsor zustimmend. „Cangers wird die Besitzungen, Geld und den Titel erben. Der andere junge Mann verschwendet seine Zeit in Hawkshurst.“

„Der Graf kommt heute Morgen mit den beiden jungen Leuten herüber, um Dich zu besuchen,“ sagte Mr. Callender. „Verliebe Dich nicht in Desmond, Okty. Ich bin überzeugt, er wird der Unglückliche sein. — Und — aber hier kommt der Postbeutel.“

Während er sprach, kam ein Diener die Allee heraufgeritten. Mr. Callender ging die Terrasse hinab, ihm entgegen, und kehrte mit dem Postbeutel zurück, welchen er mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zog, aufsperrte.

Es waren einige Briefe vom Festlande für Miß Windsor da, und nur ein einziger für Mr. Callender.

Oktavia öffnete ihre Briefe mit mädchenhafter Hast und ihre Wangen rötheten sich noch lebhafter und ihre Augen leuchteten, während sie las.

„Die De Moncey's kommen nächsten Monat nach England zurück, Onkel Griffin,“ sagte sie, „und laden mich ein, die Saison bei ihnen in der Stadt zuzubringen. Ist das nicht prächtig? Ich werde natürlich hingehen. Bei ihnen werde ich mich besser unterhalten, als wenn ich mit Dir allein in einem Privathause gewohnt hätte. Bist Du nicht froh darüber, Onkel?“

Ueberrascht von seinem Stillschweigen wandte sie sich um, um ihren Onkel anzusehen.

Er saß auf der Steinbalustrade der Terrasse mit geisterbleichem Gesichte, die Augen weit hervortretend, den Mund offen, das ganze Aussehen das eines Menschen, der einen furchtbaren Schlag erhalten hatte.

„Was ist geschehen? Onkel Griffin?“ fragte Miß Windsor, „Du siehst ganz entsetzt aus. Wenn ich nicht wüßte, daß Du außer Deinem Gehalte als mein Vormund nichts hast, würde ich glauben, Du habest ein Vermögen verloren.“ —

Mr. Callender stieß ein Aechzen hervor.

„Ist Jemand krank?“ fragte Miß Windsor. „Ist Jemand gestorben?“

Mr. Callender riß sich aus seiner Betäubung los und bemühte sich so viel als möglich Ruhe zu zeigen.

„Niemand ist gestorben,“ sagte er heiser, „und das ist eigentlich das Schlimme. Barmherziger Gott, Oktavia, bereite Dich auf einen entsetzlichen Schlag vor! Es ist eigentlich für Dich viel schlimmer, als für mich — armes Mädchen!“

„Was meinst Du? Ich verstehe Dich nicht. Gieb mir den Brief, wenn er sich auf mich bezieht.“

Mr. Callender zerdrückte den Brief in seiner Hand, dann glättete er ihn wieder aus.

Kannst Du die Wahrheit ertragen, Okty?“ fragte er heiser: „Ich weiß nicht, wie ich es Dir sagen soll. Dein — Dein Onkel Windsor lebt!“

„Lebt! Mein Onkel Windsor! Welcher Wahnsinn ist das?“

„Es ist wahr, Oktavia — u. wir hielten ihn für todt! Dieser Brief ist von ihm!“

Ich glaube es nicht — ich will es es nicht glauben,“ rief Miß Windsor mit einem Ausbruche leidenschaftlichen Trotzes. „Es ist irgend ein schändlicher Betrug. Ei, Du weißt ja, daß er schon vor drei Jahren auf dem Meere zu Grunde gegangen ist. Ich kenne meines Onkels Handschrift. Gieb mir den Brief.“

Die junge Dame sprang auf ihren Onkel zu und entriß ihm den Brief. Ihre schwarzen Augen verschlangen ihn mit brennenden Blicken. Die Buchstaben schwammen ihr vor den Augen, aber dennoch erkannte sie trotz ihrer Aufregung die eigenthümliche harte Handschrift die ihr einst so wohlbekannt gewesen war.

„Es — es sieht aus, wie seine Schrift,“ murmelte sie, „aber es ist eine Fälschung, es muß eine solche sein. Das Datum ist von Canada. Er schreibt — ich kann's nicht lesen, Onkel Griffin. Die Worte tanzen in der Luft.“

Der Brief entfiel ihren kraftlosen Händen u. sie mußte sich an eine hohe Mamorurne lehnen, um nicht zu fallen.

„Mr. Callender nahm den Brief zur Hand.“

„Es ist Alles wahr,“ sagte er in leisem, erzwungenem Tone; „und es ist hart für Dich, Okty — für Dich und mich. Tim Windsor war ein wilder, ungestümer Mensch, der ein abenteuerliches, umherschweifendes Leben liebte, und ich

Den Verkehr durch diese Bahn beherrschen zu wollen, sei doch nicht möglich; auch militärische Interressen konkurrirten hier nicht. Wenn der Finanzminister aus der Ablehnung keine Kabinetsfrage mache, so könne er um so ruhiger sein verneinendes Votum abgeben.

Abg. Graf Limburg-Stirum hält wie bei der zweiten Berathung dominirende Strecken in den Händen des Staats für nothwendig. Reg. Comm. Geh Rath Bredfeld kann es nicht als gleichgültig ansehen, ob die Bahn zwei verschiedene Betriebsleitungen erhalte. Abg. Löwe will die Vorlagen wegen der Unklarheit der staatsrechtlichen Verhältnisse ablehnen. Handelsminister Dr. Achenbach betont, wie nachtheilig ein ablehnender Beschluß, auf das Reichseisenbahn-Projekt wirken werde. Wenn auch die Cabinetsfrage nicht gestellt werde, so sollte doch die Regierung die Vorlage für sehr bedeutungsvoll, da in dieser Angelegenheit Nichts ohne förmliche Staatsministerialbeschlüsse geschehen sei.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. Zu § 1 spricht der Abg. Berger. Die Bahn sei eine der bösesten Gründungen der Schwindelperiode, die Abfindung der Direktion unerhört. Die loyale Haltung der sächsischen Regierung bei Abschluß des Vertrags habe den Undank nicht verdient, den sie jetzt erfahre. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst beantragt namentliche Abstimmung über den § 1.

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: An der Abstimmung haben sich betheiligt 384 Abgg. Die absolute Mojorität ist 193. Mit Ja haben gestimmt 193 Abgg; mit Nein 191 Abg.! die folgenden Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Abg. Richter-Hagen beantragt namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz. Der Antrag wird ausreichend unterstützt und es muß deßhalb namentlich abgestimmt werden. Das Resultat dieser neuerlichen Abstimmung ist folgendes: An der Abstimmung haben sich betheiligt 353 Abgg. Mit Ja haben gestimmt 186 Abg.; mit Nein 165 Abgg. (Absolute Majorität: 177) das Gesetz ist also mit einer Majorität von 9 Stimmen. (2 Abgg. haben sich der Abstimmung enthalten) angenommen.

Es folgt: Antrag des Abg. Thiel: Die Staatsregierung aufzufordern in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, zur Gewinnung eines tüchtigen Verwaltungspersonals für die Staatsbahnen den bisherigen Weg der vorzugsweisen Besetzung der höheren Stellen im Eisenbahndienste mit Juristen zu verlassen und eine eigene Eisenbahnbeamtenlaufbahn zu eröffnen. Abg. Thiel erhält das Wort zur Begründung seines Antrags; die Bänke sind sehr geleert und die anwesenden Abgeordneten schenken dem Vortrage nur geringe Aufmerksamkeit; trotzdem wird derselbe auf die Länge von einer halben Stunde ausgedehnt. Der Handelsminister Dr. Achenbach erklärt, den Vorredner wegen der im Hause herrschenden Unruhe nur stellenweise verstanden zu haben. Die Frage sei von einer so großen Wichtigkeit daß er nicht ohne die gründlichste Prüfung angenommen oder abgelehnt werden kann. Der Antragsteller zieht seinen Antrag zurück und behält sich vor, denselben in der nächsten Session wieder einzubringen. Die Sitzung wird auf morgen Vorm. 10 Uhr vertagt: 7 verschiedene kleinere Gegenstände. Schluß der Sitzung 7 Uhr

Deutschland.

Berlin, den 28. Februar. Der Kronprinz nahm am Dienstag Vormittag die persönlichen Meldungen des Generallieutenants und Gouverneurs von Ulm, Grafen Neidhard Gneisenau, des Kommandanten von Thorn, Obersten von Conta, des zum Direktor der Kriegsschule in Engers ernannten Majors v. Salisch und einiger anderer Offiziere entgegen. Heute Vormittag unernahmen die kronprinzlichen Herrschaften eine Schlittenfahrt durch den Thiergarten.

— Die Staatsschuldenkommission hat über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1875 einen Nachtragsbericht erstattet, welcher auf den von der Kommission des Abgeordnetenhauses getadelten Passus des früheren Berichtes zurückkommt. Die Staatsschuldenkommission hält demnach ihre Ansicht aufrecht, daß die durch die Anzeige vom 22. Juni 1876 konstatirte Einwirkung des Finanzministers auf die Vorbereitung zur Anfertigung der Schulddokumente nicht als korrekt zu bezeichnen sei, will aber gern zugeben, daß die etwas markante Fassung der desfallsigen Bemerkung in dem 28. Bericht zu weiter gehender Interpellation Anlaß geben konnte, indessen kam es ihr, wie schon bemerkt, nicht auf die Konstatirung des Umfangs der stattgehabten Einrichtung, sondern auf die Konstatirung des Umfangs einer ihrer Meinung nach ungehörigen Einmischung überhaupt an. Sie will auch zugeben, daß eine dieser Ansicht noch mehr entsprechende Formulirung der bezüglichen Bemerkung hätte gewählt werden können, hält diesen Punkt aber nicht für einen solchen, der der Hauptfrage präjudizirlich sei.

— Endlich sind die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses so weit gediehen, daß sich der Schluß der Session absehen läßt. Am Freitag werden die bisher sehr stiefmütterlich behandelten Petitionen, so weit sie zur Erörterung im Plenum geeignet sind, erledigt werden. Das Herrenhaus wird sich morgen über den Gesetzentwurf betr. die Berlin-Dresdener Bahn schlüssig machen. Nach den Andeutungen, die Präsident v. Bennigsen am Schlusse der heutigen Sitzung machte, ist der Schluß der Landtagssession für Sonnabend in Aussicht genommen worden.

— Es liegt nunmehr bereits der vierte Bericht der Kommission für die Wahlprüfungen vor. Die Kommission beantragt: die Wahl des Abgeordneten im zweiten Stettiner Wahlbezirk, Dr. Dohrn zu Stettin, für ungültig, des Professors Dr. Hänel zum Abgeordneten für den 15. Schleswig-Holsteinischen Wahlbezirk für gültig zu erklären, die Wahl des im IX. Hannoverschen Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählten Kreishauptmann Denicke zu Diepholz vorläufig zu beanstanden.

— Das Resultat der Verhandlungen über die Berlin-Dresdener Bahn ist um so bemerkenswerther, als die Gegner des Gesetzentwurfes alle Anstrengungen gemacht hatten, um denselben zu Fall zu bringen, Die nicht hier anwesenden Mitglieder des Centrums und der Fortschrittspartei waren telegraphisch aufgefordert worden, zur heutigen Schlußabstimmung zu erscheinen. Bemerkt wurde, daß der § 1 des Gesetzes gefallen wäre, wenn ein hervorragendes Mitglied des Centrums nichts verhindert gewesen wäre an der Sitzung theilzunehmen.

— Wie der „Kreuzzeitung geschrieben wird, wird der beim Kaiser von Fez und Marokko beglaubigte deutsche Ministerpräsident Weber von einer Deputation von Offizieren nach Marokko begleitet werden. Als Mitglieder dieser Deputation werden bezeichnet die Premierlieutenants v. Kalkstein und von der Schulenburg, sowie der Sekondelieutenant Prinz Johann von Aremberg. Die genannten Militärs sind die Ueberbringer von werthvollen Geschenken an den Beherrscher von Fez und Marokko und werden die Reise am 1 April antreten.

Breslau 27. Februar. Es sind hier heute in den Reichstag gewählt worden: Bürgers (Fortschritt) mit 9345 und im andern Bezirk Molinari (nat. lib.) mit 9045 Stimmen. Die beiden sozialdemokratischen Candidaten Kräker u. Bätke erhielten 7497 u. 7810 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 27. Februar. Unter Vorsitz des Kaisers wurde in dem gestrigen Ministerrathe das Protokoll der Stipulationen zum Bankausgleiche unterzeichnet und dieselben damit angenommen um noch vor den Osterferien in den beiden Parlamenten zur Vorlage zu gelangen. Die ungarischen Minister sind danach Abends nach Pest abgereist. Tisza hat heute daselbst Erklärungen im Pester Ober- und Unterhause über die Angelegenheiten abgegeben — Die Verhandlungen mit Deutschland wegen des Zollvertrages sollen nach 2—3 Wochen beginnen.

Wien, 28. Februar. Die hierher telegraphirte Meldung eines Pariser Blattes aus Konstantinopel, wonach der Großvezier und der Scheik ul Islam gestürzt sein sollten, findet durchaus keinen Glauben. Es liegen in der letzten Nacht und heute Morgen aus Konstantinopel eingegangene telegraphische Nachrichten vor, welche den Friedensabschluß mit Serbien melden, solchen mit Montenegro in Aussicht stellen und keinerlei Vorganges erwähnen, der solchen Gerüchten auch nur die leiseste Unterlage geben könnte.

— Die „Politische Korrespondenz" hält, nach den ihr aus Petersburg zugehenden Meldungen, die Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden militärischen Aktion ihrerseits ebenfalls für verfrüht. Die Entscheidung hänge von dem Eintreffen der Antwort der Mächte auf die russische Cirkulardepesche ab. Das Eintreffen der Antwort des englischen Kabinets sei nach erhaltenen Meldungen für Ende dieser Woche avisirt.

Frankreich. Paris, den 26. Februar Zum Deputirten ist in Avignon bei der Stichwahl ein Intransigent, Saint Martin, gewählt worden. — Victor Hugo giebt am Montag, als an seinem 75 Geburtstage zwei neue Bände seiner „Legende des Siecles" heraus. Auf der ersten Seite des ersten Bandes steht statt jeder Vorrede: „Der noch ausstehende Theil der „Legende des Siecles" wird demnächst erscheinen, wenn nicht das Ende des Verfassers noch vor dem Ende des Buches eintritt. V. H." — Die vorliegenden Bände enthalten Episches, wie eine Reihe von Balladen und Romanzen, Lyrisches aller Gattungen von der Ode bis zum Liede und politische Gelegenheitsgedichte (wie: „Les enterrements civils," „Le Prisonnier," „Après les Fourches caudines", endlich eine kleine dramatische Arbeit: „Welf, der Kastellan von Osbor."

— Paris, 28. Februar. Die Nachricht von dem Großvezierwechsel und dem Abgange des Scheik ul Islam in Konstantinopel, welche das hiesige Journal „Telegraphe" sensationell verbreitete, wird Seitens der türkischen Vertretung als unwahr bezeichnet.

Großbritanien. London, 27. Februar. Unterhaus. Der Unterhaussekretär des Aeußern Bourke erklärte auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Wolff, die Regierung habe keine Bestätigung des in der heutigen zweiten Ausgabe der „Times" veröffentlichten Telegrammes aus Petersburg erhalten, nach welchem in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Ministerrathes unter dem Vorsitz des Kaisers beschlossen worden sein solle, die Armee zu demobilisiren, sobald der Friede zwischen der Türkei, Serbien und Montenegro unterzeichnet sei. Auch der Botschafter, Graf Schuwaloff, hatte bis heute Nachmittag noch keine derartige Mittheilung erhalten.

— Nach aus Dundee hier eingegangener Nachricht ist der Schraubendampfer „Spitzbergen" mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Southampton, 27. Februar. Der Dampfer „Oder" vom Norddeutschen Lloyd ist hier eingetroffen.

— Aus Ventor (Insel Wight) vom 21. Februar schreibt Tschernajeff den „Daily News" Folgendes: „Ich habe soeben mit einigem Erstaunen die von Lord Derby am 20. d. M. in einer Oberhaus-Rede gemachte Erklärung gelesen, das serbische Heer sei fast gänzlich aus russischen Freiwilligen zusammengesetzt gewesen, und Rußland habe folglich thatsächlich, wenn auch nicht formell, am Kriege sich betheiligt. Als Oberbefehlshaber der Timok-Morawa-Armee, die in ihren Reihen drei Viertel aller serbischen Streitkräfte enthielt, welche den von allen Seiten versammelten Truppen der Moslems Widerstand leisten sollte, halte ich es für meine Pflicht, nachdrücklich zu erklären, daß die im Parlament von Lord Derby abgegebene Erklärung über die Zahl der russischen Freiwilligen in Serbien weit von der Richtigkeit entfernt ist. Serbien erklärte den Krieg am 1. Juli, und die ersten Freiwilligen kamen um die Mitte des Monats August an. In den 11tägigen Kämpfen vor Alexinatz und in der Schlacht am 1. September waren im Ganzen nur hundert russische Soldaten und Offiziere. Das Eindringen der Freiwilligen begann, als das Hauptquartier nach Deligrad verlegt ward; Offiziere und Soldaten kamen jeden Tag in Theilen von 10 und 15 Mann; die größte jemals zugleich angekommene Zahl war 145. Vom Anfang des Krieges zum Waffenstillstande waren im Ganzen nicht mehr als 3000 russische Freiwillige, Offiziere und Soldaten mit einbegriffen, auf dem Schauplatze in ganz Serbien. Von dieser Zahl waren in der Timok-Morawa-Armee 1800 Soldaten und 646 Offiziere. Ich kann diese Zahlen durch authentische Schriftstücke des Generalstabes belegen. Zur Zeit der Schlacht von Djunis waren im Morawa-Thal unter meinem Befehle ca. 28,000 Kämpfende mit Einschluß der russ. Freiwilligen, von denen nur die Hälfte mit Gewehren schneller Aktion bewaffnet war. Diese Streitkräfte nahmen eine Vertheidigungslinie von 35–40 Kilometer ein zum Zweck der Verhinderung von Brandstiftungen und Morden seitens der Türken in jeder Stadt und jedem Dorfe, das denselben in die Hände fiel."

Dänemark. Kopenhagen, 24. Februar. Die Verhandlungen des dänischen Reichstages haben in der vorigen Woche nichts von Interesse geboten. Gestern trat das Folkething in die dritte Lesung der Zulagebewilligungsvorlage für das laufende Finanzjahr ein. Zu diesem Gesetze hatte der Minister des Innern den Aenderungsvorschlag gestellt, daß die Regierung ermächtigt werde, den Gemeinden Darlehen bis zu einem Gesammtbetrage von 1 Million Kronen behufs Verbesserung der Lage unbeschäftigter Arbeiter und anderer Hülfsbedürftiger zu machen. Der Finanzausschuß hat diesen Vorschlag einstimmig angenommen. Die Mehrzahl dieses Ausschusses (Vereinte Linke) ging noch weiter, indem sie beantragte, daß die Regierung noch 1 Million Kronen unter den Gemeinden, nach ihrer Einwohnerzahl, zur Vertheilung gelangen lasse, damit sie in den Stand gesetzt würden,

---

glaubte nie recht, daß er todt sei. Es hieß wohl, er sei auf dem Schiffe Tasmanian gewesen, als dieses im Indischen Meere zu Grunde ging, u. es ist wahr, daß er seine Ueberfahrt auf demselben bezahlt hatte, aber ich hielt es immer für möglich, daß er seine Absicht noch geändert im letzten Augenblicke und sich nicht eingeschifft habe, und es scheint fast, daß dies der Fall war. — Er sagt, er sei weit durch die Welt herumgewandert, hätte tief aus dem Becher der Abenteuer getrunken, daß er erst kürzlich den Tod seines Bruders erfahren habe und daß er nun Erbe von Cragthorge sei. Er sagt, er werde im Januar nach Hause zurückkehren, und seine neuen Besitzungen antreten und fügt hinzu, daß Du bis zu Deiner Heirath in Cragthorge ein Heim haben sollst. Es ist eine Nachricht da, worin er sagt, daß, wenn eine gewisse junge Dame, die er vor drei Jahren gekannt hat, ihm treu geblieben ist, er bald eine neue Herren nach Cragthorge bringen will."

Oktavia Windsor's Gesicht erglühte vor Entsetzen und Verzweiflung.

„Eine neue Herrin, und bis jetzt war ich Herrin hier!" rief sie aus. „O, das ist entsetzlich! Bei Seite geschoben zu werden, als die unbedeutende Nichte, die Abhängige, die — o, Onkel Griffin, was soll ich thun? Ich — die ich hoffte, eine so großartige Partie zu machen, ich — es ist wie ein entsetzlicher Traum!"

„Es giebt jetzt keine großartige Partie für Dich, Okty," sagte ihr Onkel. „Du wirst irgend einen armen Adeligen heirathen, oder einen Offizier, oder einen Ministerialbeamten, oder Du wirst eine alte Jungfer und pflegst die Kinder Deines Onkels und bist die Gesellschafterin Deiner Tante und wirst nicht gut behandelt —"

„Nie — niemals!" rief Miß Windsor wüthend aus, denn sie war auf's Aeußerste gereizt. „Wie kannst Du es wagen, so mit mir zu sprechen! Ich will lieber sterben, als das abhängige Geschöpf sein, das Du ausmalst Und doch, was soll ich thun?" fügte sie verzweifelnd hinzu. „Wenn mein Onkel zurückkehrt, werde ich keine Aussicht auf eine glänzende Partie mehr haben. Ich wollte, er stürbe während seiner Heimreise."

„Ich auch; aber Wünsche werden ihn nicht tödten. Höre mich an, Oktavia; er kehrt erst im Januar zurück. Wir wollen Niemandem etwas von seiner erwarteten Rückkehr, noch daß er lebt, sagen. Ich glaube, er wird seine Rückkehr außer uns Niemandem anzeigen. Du hast sechs Wochen vor Dir. In dieser Zeit mußt Du Dir einen reichen Gatten verschaffen."

Mr. Callender sprach mit plötzlicher Energie und in hoffnungsvollem Tone.

„Das ist Alles sehr schön," murrte Miß Windsor, „aber wo soll ich mir in so kurzer Zeit einen so reichen Mann auftreiben, und wie soll ich ihn so schnell heirathen?"

„Dieser Rollyn Cangers wird der nächste Graf von Hawkshurst sein," sagte Mr. Callender gedankenvoll. „Heirathe ihn. Du kannst ihn fesseln, wenn Du es versuchst. Du kannst fesselnd sein, Oktavia, und Du bist ein schönes, stattliches Mädchen."

„Bah! Du sprichst, als ob ich eine Preiskuh wäre! Aber was diesen Cangers betrifft, so hat die Sache etwas für sich; aber wie soll ich wissen, daß Cangers Hawks-Cliff erben wird?

„Lord Hawkshurst sagte mir gestern Abend, er wünsche, daß die Tochter seines alten Freundes Windsor Herrin von Hawks-Cliff werde. Cangers wird sicher der Erbe des Grafen."

„Das glaube ich auch," sagte das Mädchen gedankenvoll. „Ich will Cangers heirathen, Onkel Griffin, und ich will ihn noch heute in mich verliebt machen. Aber ich fürchte, wir werden heimlich heirathen müssen, wenn ich überhaupt heirathen soll, ehe Onkel Windsor zurückkehrt. Ich kann nicht sechs Monate verlobt bleiben und dann eine großartige Hochzeit mit vielem Pomp haben!" und Miß Windsor seufzte.

„Nein, das kannst Du nicht, aber Du kannst Dir eine sichere Stellung, einen stolzen Namen, ein stattliches Heim und ein glänzendes Einkommen verschaffen," sagte Mr. Callender. „Wenn Dein Onkel Windsor zurückkehrt, kannst Du Dich erstaunt stellen wie Jedermann. Ich will vorgeben, den Brief nicht erhalten zu haben. Der Graf wird Dir Deine Armuth um Deines verstobenen Vaters willen verzeihen und Du wirst in Sicherheit sein."

„Aber wie soll ich die Heirath so rasch zu Stande bringen?"

„O, Du wirst das gar nicht schwer finden. Ich wette, der junge Mann besitzt Romantik genug, um Dir auf halbem Wege entgegenzukommen, wenn Du einen Wink giebst, wie köstlich eine Flucht wäre. Er wird glauben, daß er die Erbin von Cragthorge heirathet, und einer Erbin verzeiht man manche Ueberspanntheit."

„Ich will es durchführen", sagte Miß Windsor entschieden. „Verbrenne diesen Brief, Onkel Griffin, und vergiß seinen Inhalt. In einem Monate werde ich Mrs. Rollyn Cangers sein."

Ihr Onkel sprach warm seine Zustimmung aus.

„Es wird Dir gelingen!" rief er aus; „es muß Dir gelingen. Ich — sieh, es kommt Jemand, Oktavia. Es ist der Graf mit seinen jungen Verwandten! Geh' auf Dein Zimmer und tilge die Spuren der Aufregung aus Deinem Gesichte und komme dann in den Salon herab. Ich will unsere Gäste empfangen."

Miß Windsor eilte in's Haus. Mr. Callender zerriß den verhängnißvollen Brief in hundert Stücke und trat dann in den Salon ein. Er ließ die Papierstückchen in die Kamingluth fallen; sie loderten auf und in diesem Augenblicke meldete der Diener den Grafen von Hawkshurst, Mr. Cangers und Mr. Desmond.

9 Kapitel.
In der Heimath.

Starwood war ein geräumiges, altes Gebäude, aus rothen Ziegeln und in etwas verschnörkeltem Baustyle, der ihm jedoch einen gewissen Anstrich von Stattlichkeit und Eleganz verlieh.

Das Gebäude war ursprünglich inmitten eines Waldes erbaut worden, aber der Wald war bereits vor vielen, vielen Jahren gefällt worden, und an seiner Stelle stand jetzt kurzes, dichtes Gesträuch.

Die Besitzung bestand aus einer großen Farm, die von ihrem Eigenthümer, Mr. William Star, dem Onkel Beryl's, gepflegt und gehalten wurde.

Die Stars hatten seit vielen Geschlechtern auf dieser Farm gewohnt. Sie waren ein rauhes, ehrliches, kernfestes Geschlecht, von starkem Willen, eigensinnig, verschlossen, und arbeitsam, und sie hatten sich ihres guten Namens stets gerühmt, wie ein stolzer Fürst sich seiner Ahnen rühmt.

In früheren Zeiten hatten die Stars zu sagen gepflegt, daß nie Jemand aus ihrer Familie ihren Namen entehrt habe; daß ihre Männer alle ehrlich, fleißig, sparsam und mäßig waren, und ihre Frauen alle tugendhaft, bescheiden und häuslich im strengsten Sinne des Wortes.

Aber von dem gegenwärtigen Besitzer von Starwood hatte man nie gehört, daß er sich so rühmte. Er war ein Hagestolz und lebte allein mit seinen Dienern, eben so hart arbeitend als sie und wurde von seinen Nachbarn wie eine Art Einsiedler betrachtet. Er besuchte nie einen Nachbarn, empfing niemals Besuche, war ungesellig, mürrisch, finster, verschlossen, kurz und gut, glich mehr einem Steinbilde, als einem lebenden, athmenden menschlichen Wesen.

(Fortsetzung folgt.)

die Noth direkt durch die freiwillige Armenpflege zu lindern. Dieser Vorschlag wird jedoch kaum auf Annahme rechnen können, da er sich bei der Zuwendung der Hülfe über die Feststellung des Bedürfnisses hinwegsetzt und da es erwiesen ist, daß das Bedürfniß nicht überall vorliegt. Auf das von dem Minister des Innern an die Gemeinden erlassene Rundschreiben haben die Vertretungen der Provinzstädte überall die Lage der Arbeiter in Erwägung gezogen. In mehreren Städten: Frederiksborg, Odense, Aalborg, Randers und Horsens wurde bei den darüber geführten Verhandlungen ausgesprochen, daß eine auffallende Arbeitslosigkeit nicht vorhanden, daß selbst recht gut gelohnte Arbeit verschmäht worden sei. Wohl sind die Lohnsätze etwas niedriger, als zur selben Zeit im vorigen Jahre, aber damals waren sie auch außergewöhnlich hoch. Im Ganzen ist man zu der Ansicht gekommen, daß ein Bedürfniß außergewöhnlicher Maßnahmen außerhalb der Hauptstadt nicht vorliege. Und selbst hier beginnt man daran zu zweifeln, daß die Noth so groß sei, wie sie geschildert worden. Es sind Anzeichen vorhanden, daß der Verkehr lebhafter wird; denn die Zolleinnahmen stehen im Januar d. J. um ca. 150,000 Kronen höher als im Januar v. J. — In der dänischen sozialistischen Arbeiterpartei hat sich vorige Woche ein kleines Ereigniß zugetragen. Der Leiter der Partei, gewesener Lieutenant Pio hat nämlich sein mit 1800 Kronen besoldetes Amt als Präsident der Gesellschaft niedergelegt und wird sich Ende dieses Monats zurückziehen. Als Gründe hiezu führt Herr Pio an: seine vielen anderen Arbeiten; den Wunsch einem zusammenzuberufenden sozialistischen Kongresse es anheimzustellen, eine andere Form für die sozialistische Agitation zu wählen, als die, deren Träger er sei; endlich das Mißvergnügen, das überall unter den Arbeitern über die großen Einnahmen laut wird, welche er und die anderen „Führer“ sich zu verschaffen gewußt. Dieser letztere Grund ist unzweifelhaft der eigentliche und wahre. Lange schon herrschte Unzufriedenheit mit den Führern unter den Arbeitern, welche glaubten, daß jene großen Aufwand mit ihrem Gelde machten, während sie selbst sich mühsam durchschleppen mußten. Dieses Mißvergnügen ist jüngst in einem Fachverein in einer Form zu Tage getreten, die den Herrn Pio veranlaßt hat den Beleidigten zu spielen und sein Primat niederzulegen. Indessen hat er die Leitung der projektirten Auswanderung nach Amerika und die Redaktion des Blattes „Der Sozialdemokrat“ behalten. Auch die Verhältnisse jenes Blattes haben Beweise dafür geliefert, daß der Sozialismus in Dänemark den Krebsgang geht.

Türkei. Der „N. fr. Pr.“ schreibt man aus Konstantinopel: In unseren Regierungskreisen ist Alles ruhig und still. Edhem Pascha scheint bestrebt, die Verfassung ins Leben einzuführen, und diejenigen welche die Veranlassung zur Entfernung des Ex-Großveziers gewesen, haben insofern mit dem neuen nichts gewonnnen. Safvet Pascha steht fortwährend in großem Ansehen im Palaste, wo seine Rathschläge sehr beachtet werden, und sicherlich ist es nicht er, der den Widersachern der neuen Ordnung der Dinge die Hand zum Bunde reichen würde. — Unter der europäischen Kolonie in Pera bereitet man ein großes musikalisches Fest zum Besten der Kranken und Verwundeten der im Felde stehenden Armee vor.

— Der londoner „Mornig Post“ zufolge betraute der Sultan den früheren Oberst Baker mit der Bildung eines Gendarmeriekorps von 60,000 (?) Mann und gab ihm volländig freie Hand in Bezug auf die Verwendung fremder Offiziere.

Belgrad, 28. Februar. Die Skupschtina ist heute Vormittag durch den Fürsten in Person in geheimer Sitzung eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Georg Topuzovits, zum Vizepräsidenten Theodor Tuczakovits gewählt.

Provinzielles.

Graudenz. Das Wasser ist seit Sonntag von 21 Fuß auf 19 Fuß 5 gefallen und ist noch immer im Fallen begriffen. Der Trajekt ist unterbrochen, nur wenige waghalsige Schiffer fuhren gestern durch eine von der Weichsel gemachte Rinne. Die Eisstopfung bei Neuenburg und den Sackrauer Bergen steht noch ungerührt. Eine gleiche Abdammung des Stromes liegt weiter unten bei der Montauer Spitze. Das Wasser ist überall nur einige Zoll gefallen.

— Dem Vernehmen nach, wird der Handelsminister, den Wünschen des Abgeordneten-hauses Rechnung tragend, ein generelles Gesetz über die Anlage von Secundärbahnen ausarbeiten lassen. Das Gesetz wird sich mit den technischen Vorschriften über die Ausführung dieser Secundärbahnen beschäftigen. Wie es heißt, würde dann eventualiter der Staat sich an den Kosten für den Bau dieser Secundärbahnen mit einem bestimmten Antheil betheiligen.

Königsberg, 27. Februar. Gegenwärtig liegen 23 große Dampfer zum Löschen in Pillau und eine größere Anzahl Segelschiffe wird erwartet. Der Eröffnung der Seeschifffahrt sehen wir in Kurzem entgegen, denn das Hafeis ist schon sehr mürbe. Die hiesigen Speicher sind voll und dürfte in nächster Zeit hier ein Andrang von Schiffen bevorstehen, so gewaltig, wie vor zwei Jahren.

Bromberg, 27. Februar. Der hiesige Canal ist abermals von 11 Stromfahrzeugen, welche von Nakel nach hier bestimmt waren, passirt. Nachdem dieselben den Canal vorläufig verlassen hatten, wurde der Schifffahrts-Verkehr auf dem Canal geschlossen, da nunmehr die Reparaturbauten an der Schleuse und die Reinigung des Canalbettes beginnen sollen.

— Die Mondfinsterniß am 27. Februar Abends konnte nicht überall so günstig wie bei uns in Thorn beobachtet werden; in Graudenz, Elbing, Danzig war nur für Augenblicke der Himmel in der Zeit der Verfinsterung der Mondscheibe vom Gewölk frei, in Berlin ist die Ausschau durch einen permanent bedeckten Himmel und später eingetretenen Schneesturm gänzlich vereitelt worden.

Posen, 28 Februar. Der unbekannte Mann, welcher in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von der Interimsbrücke gesprungen ist und sich das Leben genommen hat, ist, wie sich herausgestellt hat, ein hiesiger Schriftsetzer gewesen.

— Die Herrschaft Czarnikau, bisher dem Rittergutsbesitzer Waclaw Swinarski gehörig, ist für den Preis von 963,000 ℳ an den Rittergutsbesitzer Wladimir v. Wolniewicz auf Dembicz bei Schroda verkbuft worden.

Locales.

— **Abiturienten-Examen in der Realschule.** Die Prüfung der aus Realprima des hiesigen combinirten Gymnasiums diesmal zu entlassenden Schüler war bei Schluß der Redaction der gestrigen Nro. noch nicht geschlossen und wurde erst um etwa 5 Uhr Nachmittag beendigt. Der Abiturient Wogan wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt, die beiden anderen Ratkowski und Strübing nach wohlbestandenem Examen für reif erklärt. Da Herr Dr. Bergenroth wegen der noch dauernden Sitzung des Landtages zur Zeit in Berlin ist, wurde die Prüfung im Lateinischen an seiner Stelle von Herrn Dir. Lehnert abgehalten.

— **Dramatische Vorträge.** Die Recitatoren klassischer Dramen Fr. Wage-Jesse und Herr Oswald Herzfeld, beide aus Wien, besuchen auf der Reise hierher jetzt ostpreußische Städte; über ihre Leistungen ist uns aus Insterburg unter dem 28. Februar ein Bericht zugegangen, in welchem es heißt: „Ein schöner und seltener Genuß ward uns durch die von Fr. Wage-Jesse und Herrn Oswald Herzfeld, beide aus Wien, veranstaltete Vorlesung des Othello geboten. Die beiden Künstler haben sich binnen Kurzem einen Namen unter den hervorragenden Recitatoren Deutschlands erworben, und ihr Ruf ist ein wohlverdient guter. Dadurch, daß die weiblichen Rollen auch wirklich von einer Frau vorgetragen werden, haben die Künstler ein Moment beseitigt, welches bei allen anderen derartigen Vorlesungen, und mögen sie noch so bedeutend sein, mehr oder minder störend wirkt. Leider hatte das schlechte Wetter am 27. viele Landbewohner abgehalten, doch steht zu erwarten, daß der heutig Abend (Nathan der Weise) besser besucht sein wird.

— **Polonisirung.** Der Danziger Zeitung No. 10214 entnehmen wir nachstehende, unsere Stadt betreffende Notiz: Unsere Polen geben sich die mögliche Mühe, in dem alten deutschen Thorn den Schein zu erwecken, als stünden hier Polenthum und polnische Sympathien in voller Blüthe. So hat u. A. der Angesehenste unter den polnischen Bewohnern unserer Stadt die beiden der hiesigen Conditoren, welche eine größere Zahl von Zeitungen in ihren Lokalen auslegen, dazu getrieben, daß jeder wenigstens eine polnische Zeitung hält, er hat dies, wie erzählt wird, durch die Drohung erreicht, daß er, wenn dies nicht geschehe, dafür sorgen werde, daß die Lokale der Conditoren von keinem Polen mehr besucht würden. Viel Gewinn werden aber die Geschäftsinhaber durch ihre Nachgiebigkeit doch nicht erzielen, denn die Polen verkehren fast nur in einigen Geschäften, deren Besitzer der polnischen Nationalität angehören.

— **Rathsbibliothek.** Die Bücher 2c. der städtischen Rathsbibliothek sollen einer allgemeinen und vollständigen Revision unterzogen werden, zu welcher aber alle ihr zugehörigen Bücher im Bibliotheksraume vorhanden sein müssen. Wir machen deshalb auf die in Nr. 50 d. tg. befindliche Bekanntmachung des Magstts. aufmerksam, nach welcher alle aus der Rathsbibliothek entliehenen Werke bis zum 10. März zurückzuliefern und in der Registratur des Magistrats abzugeben sind.

— **Festungsbau.** Fast in allen Zeitungen wird die Langsamkeit aeklagt, mit welcher die Staatsregierung in Ausführung längst beabsichtigter und genehmigter öffentlicher Arbeiten, trotz der für diese bereit liegenden zum Theil recht ansehnlichen Summen vorgeht; auch andere Behörden, namentlich städtische scheinen sich nicht zur Ausführung längst für nothwendig erkannter Bauten entschließen zu können, obwohl die Noth und der Mangel an Arbeit von Tag zu Tag mehr zur Abhülfe drängt. Auch im Hause der Abgeordneten ist das Zurückhalten der Staatsregierung stark angegriffen und getadelt worden. In Bezug auf hiesige Bauten entnehmen wir der Danz. Ztg. No. 10214 folgendes: Der seit mehr als drei Jahren in Aussicht gestellte Bau zur Erweiterung unserer Festungswerke soll — wie man hört — in diesem Sommer endlich angefangen werden, aber vorerst nur in geringem Maße und an einem von der Stadt selbst sehr entfernten Punkte. Bei der auch hier herrschenden Geschäftsstille und Arbeitslosigkeit wäre es freilich sehr wünschenswerth wenn durch lebhafte und in größerem Maßstabe ausgeführte öffentliche — hier militärische Arbeiten — größere Summen Geldes in raschen Umlauf gebracht würden: aber dergleichen national-ökonomische Rücksichten liegen dem Kriegsministerium sehr fern, die dort entscheidenden Herren trösten sich nicht sowohl sich als andere damit, daß die zu solchen Bauten bestimmten Gelder durch die verzögerte Verwendung ja nicht verringert werden, vielmehr durch den Zinsenzuschlag zunehmen. — Auch mit anderen längst in Aussicht genommenen öffentlichen Bauten wird gezögert. Vor etwa 3 Jahren wurde ein altes Haus von der Stadt angekauft und niedergerissen, um auf dem etwa einen Morgen großen Platze ein Gebäude für die städtischen Mädchenschulen zu errichten; es sind auch Pläne und Anschläge dazu ausgearbeitet, aber der Platz, der mit circa 15,000 Thalern damals bezahlt wurde, liegt wüst und das für ihn verausgabte Capital wächst durch die Zinsen um mehr als 700 Thlr. jährlich, der Platz ist jetzt zwar als Holz- und Lagerraum vermiethet, bringt aber nur etwa 70 Thlr. jährlich. Nur in der städtischen Ziegelbrennerei soll in diesem Sommer mit der Aufstellung eines neuen Brandofens vorgegangen werden.

— **Durchgegangen.** Am 1. März etwa um $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags wurde vor einem eleganten Schlitten der ihn ziehende Grauschimmel scheu, ging mit dem Schlitten und dessen Insassen durch, bog durch das Geschrei der Menschen an der Culmer-Str. nochmals erschreckt in die Schuhmacher-Str. ein und wurde am Pauliner Thor endlich festgehalten. Menschen sind nicht beschädigt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Eine neue Erfindung der Glasschleiferei. Bekanntlich hat auf der Wiener Welt-Ausstellung ein Apparat Aufsehen erregt, der das Mattschleifen von Glas durch Aufspritzen von Sand bewirkte. Ein Herr Köppe in Konnewitz bei Leipzig hat jetzt ein Verfahren erfunden, das das obige weit in den Hintergrund stellt. Die nach diesem Verfahren geschliffenen Scheiben zu Schildern, verzierten Glasfenstern 2c. sind von einer Zartheit, Eleganz und Schönheit in Zeichnung, Arabesken und Schriften, die tadellos ist. Sowohl allerlei Verzierungen, als auch ganze Genrebilder werden auf Glasscheiben hergestellt, die sich sowohl von Innen als auch von Außen prächtig ausnehmen. Die Hauptsache hierbei ist aber die enorme Billigkeit. Große Schilder mit Schrift und Verzierungen in Messing gefaßt, liefert die Firma schon zu 3 ℳ 2c. — Von enormer Bedeutung für Weinhändler und Bierverleger ist ferner seine Erfindung, Alle Arten Etiquettes auf Flaschen in Farben, Gold und Silber zu drucken, und zwar so, daß sie einen zehnmaligen Gebrauch gestatten, ohne sich abzuwischen. Herr Köppe hat dazu einen Apparat konstruirt, womit Jedermann sofort die Flaschen selbst bedrucken kann und zwar 9000 in einem Tage. Wenn man den Aufwand an Zeit und Geld bedenkt, welcher dazu gehört, um Hunderttausende von Flaschen bei jeder Füllung von alten Papier-Etiquetts zu befreien und mit neuen zu bekleben, so ist der Fortschritt in dieser Beziehung enorm und die Erfindung von weittragendster Bedeutung. Die vorgelegten Proben solcher bedruckten Flaschen übertrafen obein, schon wegen der Durchsichtigkeit der Etiquetts, alles bisher Dagewesene an Eleganz und stellen sich viel billiger als Papier-Etiquetts.

Southampton, 27. Februaur.

Das Postdampfschiff „Oder,“ Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 17. Februar von Neuyork abgegangen war, ist heute $4\frac{1}{2}$ Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder“ überbringt 116 Passagiere und volle Ladung.

Baltimore, 25. Februar.
(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff „Braunschweg,“ Capt. C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 7. Februar von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Februar.

Gold 2c. 2c. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 252,45 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide trat das Angebot etwas mehr hervor, und da dem gegenüber die Kauflust sehr reservirt blieb, so wurde eine kleine Preisermäßigung nothwendig. — Effektive Waare, im Allgemeinen nur mäßig zugeführt, verkanfte sich ziemlich leicht.

Mit Rüböl war es fester und die anfänglich gedrückten Preise haben sich vollständig erholen können.

Für Spiritus zeigte sich zwar ziemlich gute Frage, aber das Angebot war derselben doch überlegen und die Preise vermochten sich nicht zu behaupten. Der Handel war mäßig.

Weizen loco 200—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 31 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 53,7 ℳ bz.

Danzig, den 28. Februar.

Weizen loco fand heute wieder willige Kauflust bei sehr geringer Zufuhr und sind zu festen, besonders für die feineren Gattungen reichlich vollen gestrigen Preisen 240 Tonnen, darunter 80 Tonnen vom Speicher, verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 131, 215 ℳ, roth 126, 215 ℳ, bunt 127, 219 ℳ, 128, 220 ℳ, glasig 126, 129, 222, 223 ℳ, 132/3, 224 ℳ, hellbunt 127, 223 ℳ, extra fein hobunt glasig 133, 230 ℳ pr. Tonne. Termine fester, Regulirungspreis 218 ℳ.

Roggen loco eher matter, inländischer nach Qualität 120, 161, 162, 163 ℳ, russischer nach Qualität 118, 150, $151\frac{1}{2}$ ℳ, 119, 151 ℳ, 120, 152 ℳ, 121, $154\frac{1}{2}$ ℳ, 122 3, $155\frac{1}{2}$ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 160 ℳ. — Gerste loco große 114, 153 ℳ, kleine 108, 141 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Wicken loco mit 143 ℳ pr. Tonne gekauft. — Buchweizen loco brachte 107 ℳ pr. Tonne. — Kleesaat loco rothe nach Qualität 109, 116, 128 ℳ, weiße 128 ℳ pr. 200 bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 52,25 ℳ gehandelt.

Breslau, den 28. Februar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,30—17,20—19,60—20,90 ℳ, gelber 16,70—17,50—19,80—21,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 ℳ galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 ℳ Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,20—11,20—12,00 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 40 — 48 — 59 — 67 — 76 ℳ, weiß 46 — 52 — 62 — 65 — 74 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. März (Lissack & Wolff).

Wetter: veränderlich

Weizen: bei schwachem Angebot zu festen Preisen gehandelt.

„ bunt	128	200—201	ℳ.
„ hell bunt	131	203—204	ℳ.
„ hochbunt weiß	130/34	206—208	ℳ.

Roggen größtentheils in russischer oder polnisch feuchter Waaren zugeführt wurde dringend angeboten, feine trockene Waare fehlt, man zahlte für

„ russischer trocken	150—152	ℳ.
„ polnischer feucht	156—159	ℳ.
„ inländischer trocken	164—166	ℳ.

In allen übrigen Artikeln keine Kauflust.
Gerste Hafer geschäftslos.
Erbsen geschäftslos.
Wicken geschäftslos.
alles für 2000 Pfund.
Rübkuchen 8, 8,50—9,00 pro 100 Pfund.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 1. März 1877.

Fonds.	fest.	28./2.77.
Russ. Banknoten	226—60	252—45
Warschau 8 Tage . . .	252	251—85
Poln. Pfandbr. 5% . . .	70—70	70—70
Poln. Liquidationsbriefe .	63	63—70
Westpreuss. do 4% . . .	93—70	93—50
Westpreus. do. 4½% .	101	101
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	164—35	163—70
Disconto Command. Anth	104—75	104—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	226	225
Juni-Iuli	226	225
Roggen:		
loco	161	160
März	161—50	160
April-Mai	162	161
Mai-Juni	160	159
Rüböl.		
April-Mai	71	70—50
Septbr.-Octbr.	67—40	67
Spiritus:		
loco	53—70	53—70
April-Mai.	55—70	55
Aug.-Septbr	58—50	55—70
Reichs-Bank-Diskont .	4	
Lombardzinsfuss .	5	

Wasserstand den 1. März 7 Fuß 6 Zoll.

Warschau, den 1. März. Wasserstand 6 Fuß 5 Zoll, fällt noch.

Uebersicht der Witterung.

Fast überall ist das Barometer gestiegen, besonders stark in England und am Niederrhein. Eine nordwestliche Luftströmung von mäßiger bis stürmischer Stärke herrscht von Schottland bis nach Ungarn, von Ostfriesland bis Pommern weht dieselbe zeitweise in heftigen Schneeböen. In Süddeutschland war das Wetter gestern und in der Nacht sehr stürmisch, Karlsruhe hatte Nachmittags um 4 Uhr Gewitter, am Morgen war das Wetter ruhiger und ziemlich heiter geworden. Ueberall, außer am adriatischen Meere ist die Temperatur gesunken, in ganz Deutschland wechselte mit hellem Sonnenschein Regen und Schneeschauer.

Hamburg, den 27. Februar,
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Sonnabend, den 3 März 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Rückäußerung des Magistrats in Angelegenheit des früheren Rector Faust. 2. Antwort desselben auf die zum Schulkassen-Etat gestellten Anfragen. 3. Zuschlag in Betreff des Weinlagerkellers im Rathhause. 4. Vermiethungsbedingungen bezüglich der untern Schankbude an der Weichsel. 5. Erwerbung der Fleischbänke Seitens der Kommune. 6. Jahresbericht der Sparkasse pro 1876. 7. Ueberschreitung von 500 Mk 36 ₰. bei Tit. VII pos. 2 des Kämmerei-Etats 8—13. Grundstücksbeleihungsanträge. 14. Niederschlagung eines Reisevorschusses von 150 Mk. 15. Jahresrechnung der Kämmerei-Kasse 1874. 16. Zuschlagsertheilung der Chausseegeld-Erhebung an den vier städtischen Chausseen pro 1. April 1877/78. 17. Antrag des Herrn G. Prowe bezüglich der Festungs-Erweiterung. 18. Zuschlag in Betreff der zur Ausführung des Ringofen-Baues in der Ziegelei eingereichten Submissionen und hierauf bezügliche Anleihe.

Thorn, den 27. Februar 1877.
Böthke.
Stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 31 Stuck Rammpfählen zur Wiederherstellung der städtischen Weichselbrücke soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Montag, den 5. d. Mts.
Vormittags 11½ Uhr
in unserer Registratur angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Wir fordern hierdurch Lieferanten auf, Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Anlieferung von Rammpfählen" bis zu obigem Termin in unserer Registratur abzugeben.

Thorn, den 1. März 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 3. März cr.
Vormittags 11 Uhr
werden wir in der Mühle zu Barbarken ca. 1000 Haufen trockenes Kiefernstrauch aus den Forstrevieren Barbarken und Smolnick gegen baare Bezahlung und mit der Bedingung sofortiger Abfuhr **zu ermäßigtem Taxpreise** verkaufen.

Thorn den 23. Februar 1877.
Der Magistrat.

Herbe Ungarweine

rein und wohlschmeckend, à 1 M. 50 Pf. pr. Flasche offerirt
A. Mazurkiewicz.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten (incl. Rammarbeiten) zur Wiederherstellung der städtischen Weichselbrücke excl. der Eisbrecher, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
Montag den 5. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in unserer Registratur angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeiten für die städtische Weichselbrücke" bis zu obigem Termine in unserer Registratur abzugeben.

Thorn den 1. Maerz 1877.
Der Magistrat.

Israelit. Frauen-Verein.

Zur Berathung und Feststellung neu entworfener Statuten werden die Mitglieder zu einer
General-Versammlung
auf
Sonntag, den 4. März
Nachmittags 3 Uhr
im Sessions-Zimmer eingeladen.
Der Vorstand
des israelitischen Frauen-Vereins

Krieger-Verein.

Sonntag, den 4. März Vormittags 11 Uhr **Appell** im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Tagesordnung: Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers betr.

Thorn, den 28. Februar 1877.
Krüger.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Abende
neue humoristische Gesangsvorträge,
von meiner neu engagirten Gesellschaft unter Mitwirkung der beliebten Soubrette
Fräul. **Marie Schmidt,**
wozu freundlichst einladet
R. Zimmer.

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Ger. Lachs und Aal — mar. Aal — Brat-, Ostsee und Matjes-Heringe — Neunaugen — russ. Sardinen — Bücklinge — frische Karpfen und Hechte bei
A Mazurkiewicz

Ein gut erhaltener Flugel steht billig zum Verkauf bei Jacob Nathan in der Neust Apotheke 1 Tr.

Artushof.

Erste dramatische Vorlesung:

Othello, Der Mohr von Venedig.

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
am Sonntag, den 4. März.

Zweite Vorlesung:

„ANTIGONE"

von Sophokles übersetzt v. G. Thudichum.
am Montag, den 5. März.
Vorgetragen von
Frau Wage-Jesse
vom K. K. Hofburgtheater zu Wien
und
Herrn Oswald-Herzfeld,
Vortragsmeister der K. K. Theater-Akademie zu Wien.

Preise der Plätze:
á Person 1 Mk. Familienbillets à 3 Personen 2 Mk 50 ₰. Schülerbillets à 75 ₰.
Der Billetverkauf findet bei Herrn **Walter Lambeck** statt.
Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr.

---

1. Januar.	Wichtig für jeden Patrioten.	1877.

Preis nur 1 Mark. — Preis nur 1 Mark.

Soeben erschien:
Siebenzig Dienstjahre
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm,
Allerhöchsten Kriegsherrn der Deutschen Armee und Marine.
Mit einem photographischen Portrait Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
40 Seiten. 8°. Preis nur 1 Mark.

1. Januar.	Verlag der „MILITARIA", Berlin. W., Potsdamer Straße 54.	1877.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.
MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**," welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferne. **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen Liste**" kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Müncheberger straße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Wichtig für Stellensuchende. — Wichtig für Stellensuchende.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Ostdeutsche Zeitung.

(Deutsche Posener Zeitung.)

Vom 1. März ab erscheint in unserem Feuilleton
Dr. Rudolf Gottschall's
neuester Roman in 2 Bänden
„Welke Blätter"

Der bedeutende Name des Dichters bürgt für den Werth seines neuesten Werkes und überhebt uns wohl jeder ferneren Empfehlung.

Wir eröffnen für den Monat März ein neues Abonnement auf unsere Zeitung, Preis 1 Mark 45 Pf. Außerhalb bei allen kaiserlichen Postämtern 1 Mark 82 Pf.

Posen im Februar 1877.
Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

Eine 2. Annahme für meine Färberei, Druckerei und chemische Waschanstalt befindet sich bei Fräulein *Lessmann*, Kl Gerberstr.
A. Schmidt,
Schön- und Seidenfärberei.

Theilnehmer am
Table d'hôte
werden gewünscht Kl. Gerberstr. 15. parterre.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen als gute und billige Schneiderin in und außer dem Hause
Frau *Wenzet*, Annenstr. 88.

Vorzügliche Heizkohlen

offeriren mit 1,25 ₰. pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr.

---

2 Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern finden Aufnahme in
R. Tarrey's Conditorei.

Ein Mitbewohn. find. sof. od. v. 1. März 1 möbl. Zimmer Neust. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. nach vorn.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen; wo sagt die Exped. d. Ztg.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Concert
und
Vorstellung
der beliebten
Pracht-Damen-Kapelle
unter Leitung ihres Directors **H. Kopp.**
Neues **Programm**, neue elegante **Costüme.**

Der Ausverkauf

findet vom 2. März ab Butterstraße Nr. 95, im Hause der Frau Moritz Levit, neben Herrn A Böhm, statt, und habe ich um schnell zu räumen die Preise noch bedeutend herabgesetzt. Auf
Garderobe, Stoffe, Bettzeuge u. Leinwand
mache ich besonders aufmerksam.
M. Friedländer.

Billard-Bälle

in sämmtlichen Farben werden **echt** gefärbt bei **A. Schmidt.**

Damenkleider werden in und außer dem Hause angefertigt und modernisirt Breitestraße 445, 3 Tr.
J. Bong, Modistin.

---

25 Schock Roggen-Richtstroh

hat zu verkaufen.
Bischofswerder.
H. v. Hülsen

Bei **Reinhold Kühn** in **Berlin** W. Leipzigerstr. 14, erschien soeben:

Göran Persson Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.

Oranien, Schauspiel in 5 Akten von **Albert Völkerling.** Preis M. 2,25.

Urtheil aus Nr. 6 der Zeitschrift „Europa;" Das Trauerspiel **Göran Persson** zeichnet sich durch scharf umrissene Charactere u geschickten scenischen Aufbau aus und darf wohl auf eine durchschlagende Wirkung auf der Bühne rechnen. Als ein besonderer Vorzug muss an diesem Stücke noch die fast durchweg dichterisch gehobene Sprache bezeichnet werden, welche Schwung und natürlichen Fluss glücklich in sich vereint. — In dem Schauspiel **Oranien** haben wir denselben historischen Hintergrund und das gleiche Zeitcolorit, welches Goethe in seinem Egmont uns so meisterhaft gemalt hat. Die Concurrenz mit diesem klassischen Drama ist für das Völkerling'sche Stück einigermaassen gefährlich, wirft es aber nicht zu Boden. Oranien, der edle Prinz von Nassau, steht gross und schön im Centrum der mit Kraft und Energie geführten Handlung des Schauspiels, und alle anderen Figuren gruppiren sich künstlerisch um diesen Mittelpunkt. Auch die übrigen Vorzüge des „**Göran Person**", stricte Characterzeichnung und schwungvolle Diction, finden wir hier wieder.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

Ein Speicher mit Parterre oder innerhalb der Stadt ein freier Hofraum, auf welchem ein Schuppen errichtet werden könnte, wird von sofort zu miethen gesucht.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer sind sofort zu vermiethen Breitestr. 90b.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. gew. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. v.

---

1 ger. möbl. Zimmer, gute Lage, vermiethet **Carl Spiller.**

Station der Simplonbahn, **SAXON.** Schweiz. Wallis.

Casino das ganze Jahr geöffnet.

Jod- und bromhaltige Mineralwasser, berühmt durch die wunderbarsten Kurerfolge, durch seine heilkräftige Luft, seine pittoreske Lage und sein mildes Klima.

Saxon ist unstreitig einer der angenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz. Ausflüge nach den Schluchten des Trient, des Saillon und des Dürnand, dem Wasserfall von Pissevache, der Pierre à Voir 2c.

Winter-Soison:

Roulette mit einem Zero, Minim. 2 Fr., Maxim. 2000 Fr.
Trente et Quarante, Minimum 5 Franken, Maximum 4000 Fr.

Das große **Bade-Hotel** ist höchst comfortabel eingerichtet; die Reisenden finden darin den gleichen Luxus wie in den gleichen Hotels der Schweiz, — Restaurant im Casino-Gebäude.

Das **Kurorchester** spielt zweimal des Tages. **Theatervorstellungen** zweimal die Woche; Concerte und andere Festlichkeiten. Eisenbahn- und Telegraphenstation. Nur gegen Vorzeigung der durch die Administration ausgegebenen Karten ist der Eintritt in das Casino gestattet.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **Walter Lambeck**

Froelich's Gesundheitsbuch.

Lehre von den einfachsten, natürlichsten und bewährtesten Mitteln zur Abwehr und Heilung der Krankheiten.

Dritte Auflage. 16 Bogen mit Abbildungen. 2 Mk 40 ₰.

Der Verfasser hat in diesem trefflichen Handbuche seine vieljährigen Erfahrungen und praktischen Resultate niedergelegt und giebt vermöge seiner verständlichen Schreibweise Jedem, der den ernsten Willen hat, seine Gesundheit an Körper und Geist herzustellen, hierzu die gründliche Anleitung. Drei schnell erschienene Auflagen sprechen für den Werth dieses echten Familien-Rathgebers.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**